



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Sechstes Capittel. Wie wan sein Weib hoffärtig und ungehorsam ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

Sechstes Capitel.

Wie man einen Ehemann trösten und ratthen könne/dessen Eheliebde hoffärtig und ungehorsam ist.

Ersachte dein Weib niemals; du hast sie aus vielen erwählt/ so lang du lebst/ dein absonderliche Gespann zu seyn/ du würdest all Tag gebē/ daß du eines leichtfertigen Geistes seiest/ daß du hast dich vor ihr offit gedemüthiget/ bis du sie in die Ehe gebracht hast/ du hast sie offtermalen dein vielgeliebte Braut und nachmahls dein Frau genennet/ würde es sich jetzt und gezeimel/ sie mit Füßen zu treten/ und wie ein Dienstmagd zu halten?

Abraham verhielte sich gang höflich/ gegen seiner Ehegemahlin/ sie war nannte sich Hetscha/ er aber nannte sie Eben halber Sarais/ ist so viel gered/ als mein Frau. Ein ganges Leben lang hielt er sehr viel auf sie/ also war/ daß er aus seinem Haus sein Magd Hagar/ sambt seinem Sohn Hsmael/ ihr zu gefallen verjagt hat.

Offtermalen wird ein mässige Höflichkeit das Weib viel Ehrentreuer machen/ und ihr das Herz also treffen/ daß sie ihrem Ehemann in der geringsten Sach zu mißfallen fürchten wird.

2. Nichts desto weniger/ verhalte dich dergestalt/ daß du der Herr in dem Haus seiest/ und daß man sehe/ daß wann du in einer oder andern Sach nachgebst/ daß es nit aus Mangel einer Herzhaftigkeit/ oder aus einer Weiche geschehe/ sondern/ daß diese deine Gutwilligkeit aus Liebe herrühre/ und aus Begierd des Friedens und Einigkeit.

Gib niemalen zu/ daß dein Weib ihr einig Herrschafft über dich zumuthe/ noch dich nach ihrem Willen/ als ein Gewalthaberin/ ziehe. Der Mann/ sagt der H. Paulus/ ist das Haupt des Weibs/ wie Christus das Haupt der Kirchen ist. Es wäre wohl ein grosse Unordnung in dem menschlichen Leib/ wann du das Haupt unter die Füß/ und die Füß ober dem Haupt setzen woltest. Also ist es auch nit ein geringere Unordnung in einem Haukwesen/ wann das Weib über den Mann will den Meister spielen/ und der Mann ein solcher Haas ist/ daß er sich von derjenigen hütten laßt/ die ihm zu gehorsamen schuldig ist.

24 (O) 28

Eggg 2

Ech.